

Nur für den internen Gebrauch!

## **Stahlbett, Fernseher und keinerlei Spielsachen**

### **Blücher-Schulleiter Roland Herrmann schätzt: Zehn Prozent seiner Schüler sind arm**

WIESBADEN Etwa 400 Kinder besuchen die Blücherschule im Wiesbadener Westend. Gut zehn Prozent von ihnen, schätzt Schulleiter Roland Herrmann, sind arm.

Von

Anke Hollingshaus

Manche Grundschüler „kommen morgens ungewaschen und ungekämmt zur Schule und haben Jäckchen an, die viel zu dünn sind für die Jahreszeit“, weiß Roland Herrmann, der Leiter der Blücherschule. Äußerlichkeiten, die er und seine Kollegen als Zeichen für Armut zu interpretieren wissen. Denn darüber reden wollen meistens weder die Kinder noch ihre Eltern. „Es gibt nur ganz wenige, die ihre Notsituation offen ansprechen. Manchmal sitzt jemand bei mir im Büro und es bricht plötzlich aus ihm heraus. Dann kommt alles auf den Tisch. Die Armut, Gewaltprobleme, Schwierigkeiten mit der Wohnung und vieles mehr.“

Die Nationalität der Familien spielt laut Herrmann bei der Frage, wer ist arm, kaum eine Rolle. „Das geht quer durch.“ Viele Mädchen und Jungen, die arm sind, fallen äußerlich erstmal gar nicht auf. Wenn aber ein Kind den fälligen Beitrag für die Klassenfahrt nicht pünktlich bezahlt und auch beim nächsten Termin das Geld nicht dabei hat, werden die Lehrer hellhörig. „Wir fragen aber niemals vor der Klasse nach, was los ist. Immer nur im Einzelgespräch.“ Manchmal legen die Lehrer das Geld schlicht vor.

Gerade für arme Kinder ist die Schule meistens viel mehr als nur Lernort. Sie ist oft der einzige Platz, an dem sich überhaupt jemand um sie kümmert. „Manche Schüler kommen schon morgens um viertel nach sieben, weil sie einfach von zuhause weg wollen.“ Das Zuhause sieht dann vielleicht so aus: „Ein Stahlbett, ein Fernseher und keinerlei Spielsachen.“ Oder „die Kinder leben im Sperrmüll und Tapeten an den Wänden gibt es auch nicht.“ Jungen und Mädchen, die in einer solchen Umgebung aufwachsen, haben daheim auch keinen eigenen Schreibtisch zum Hausaufgaben machen. Ein eigenes Zimmer sowieso nicht.

Kinderarmut heißt zwar sehr oft, dass die gesamte Familie in sehr bescheidenen Verhältnissen lebt, aber nicht immer. „Manchmal stellen die Erwachsenen ihre Bedürfnisse einfach über die ihrer Kinder.“ So trifft der Lehrer schräg gegenüber der Schule im Supermarkt schon mal Mütter oder Väter, die den Laden mit drei bis vier Schachteln Zigaretten oder mehreren Flaschen Bier verlassen, „aber ihren Kindern kein gescheites Brot mit in die Schule geben.“

Und was kann die Schule überhaupt leisten, um die Lage dieser Mädchen und Jungen zu verbessern? „Es ist ganz wichtig, dass wir eine betreuende Grundschule sind“, sagt Roland Herrmann. Außerdem gibt es rund um die Blücherschule insgesamt neun Einrichtungen, in denen Kinder nachmittags betreut werden. Herrmann: „Wir versuchen, Chancen zu schaffen.“ Ein warmes Mittagessen gehört dazu. Das nehmen etwa 40 Blücherschüler täglich im Altentreff gegenüber in der Blücherstraße ein. Die Schule würde solche Angebote gerne ausweiten (siehe Kasten) und ist auch deshalb auf der Suche nach Sponsoren für ihre Schulküche.

Jede Menge AGs, in denen die Kinder sich nachmittags beschäftigen können, gehören für Herrmann auch zum Chancen schaffen. Eine Computergruppe, in der auch die Kinder technisch fit werden können, die zuhause keinen Rechner haben, ist dabei. Und auch die ehrenamtlichen

Lesepaten, die den Mädchen und Jungen vorlesen, bringen ihnen Alternativen zu den manchmal tristen Nachmittagen zu Hause.

**Verwendung:**

Datum	Publikation	Ausgabe
24.11.2007	SV	Wiesbaden

Nur für den internen Gebrauch!

### **3 300 Schüler profitieren von der Schulpaten-Aktion**

#### **Frühstücks- und Essensangebote für bedürftige Kinder an mittlerweile 30 Schulen / Über 100 000 Euro Spenden**

be. WIESBADEN Wer hätte gedacht, dass aus der Idee von Kurier-Leserin Anita Schäfer eine solche Erfolgsstory wird? Als der Kurier im November 2007 auf einer Sonderseite über Kinderarmut berichtete und den Vorschlag, Schulpatenschaften ins Leben zu rufen, um bedürftige Kinder zu unterstützen, vorstellte, setzte eine beispiellose Reaktion ein. Peter Dietz, Koordinator der Schulpaten-Aktion im Schuldezernat, ist „überwältigt“. Rund 3 300 Schülerinnen und Schüler können heute dauerhaft mit Frühstück und/oder Schulessen versorgt werden oder erhalten andere Unterstützung. 30 Schulen haben einen Essens- oder Frühstücksbedarf angemeldet, neun brauchen Geld für Klassenfahrten oder Wandertage. 27 Schulen haben keinen Bedarf.

Knapp 300 Spender zählt die Aktion mittlerweile, darunter 120 Dauerspender, wie Koordinator Dietz berichtet. Bereits im Juli dieses Jahres wurde die magische 100 000 Euro-Spendengrenze überschritten, „eine ganz hervorragende Sache“. Zumal hier ja gewährleistet sei, so Dietz, dass wirklich jeder Euro direkt an bedürftige Kinder geht. Weder für die Organisation, die Lehrer und Eltern stemmen, noch für die Verwaltung, noch etwa für den Flyer, mit dem das Schuldezernat weiter für Patenschaften wirbt, wurde etwas von den Spendengeldern abgezweigt. Im Gegenteil: Die Stadt hat einen Schulessensfonds mit jährlich 150 000 Euro aufgelegt.

Da jede Schule, die Bedarf anmeldet und die Ausgabe von Frühstücken beziehungsweise Schulessen organisieren kann, auch unterstützt wird, hat sich der Etat auf mittlerweile 281 000 Euro ausgeweitet. Knapp 28 000 Euro fehlen noch, um die Kosten zu decken, wie Dietz berichtet. Also wird weiter für die Aktion getrommelt, ein Werbefolder wurde gedruckt und bei Institutionen wie Naspa, Eswe, Staatstheater oder dem Infoschalter am Hauptbahnhof ausgelegt. Weitere Geschäfte werden gesucht, die sich an der Flyer-Aktion beteiligen möchten. Koordinator Dietz ist froh, „alles, was bisher an mich herangetragen wurde, auch befriedigen zu können“. Das geschehe nicht nur schnell und unbürokratisch, die Hilfe erfolge auch anonym. Nur die Mittagessen würden mit dem Sozialamt abgeglichen, damit sie nicht zweimal bezahlt werden.

Die Schulpaten-Aktion mit den monatlichen Rechenschaftsberichten ist im Internet zu finden unter [www.wiesbaden.de/schulpaten](http://www.wiesbaden.de/schulpaten).

Hier können sich Spender melden oder Geschäfte, die den Flyer auslegen möchten. Ansprechpartner Peter Dietz ist unter der Telefonnummer 0611 / 31 50 85 zu erreichen.

#### **Verwendung:**

Datum	Publikation	Ausgabe
01.11.2008	WK	Wiesbaden

Nur für den internen Gebrauch!

## **Keiner muss mehr hungern**

### **schulpaten Dank vieler Spenden hat sich die Idee zu einem Erfolgsprojekt entwickelt**

WIESBADEN/AKK. 5361 Wiesbadener Schüler profitierten im zu Ende gehenden Jahr von der Aktion "Schulpaten", die es seit mittlerweile drei Jahren gibt. Statt zu beschönigen hatte Roland Herrmann vor einiger Zeit berichtet, dass es an seiner Schule nicht wenige Kinder gebe, die ohne Frühstück zur Schule kommen, zuhause kein warmes Mittagessen und wenig Zuwendung bekommen.

Und Anita Schäfer aus Rambach hatte die Idee, eine Patenschaft für Mittagessen für Schulkinder ins Leben zu rufen. Hundert weitere Wiesbadener interessierten sich ebenfalls für das Projekt. Schnell machte auch die Stadt mit und richtete ein entsprechendes Konto ein. Städtischerseits gab und gibt es Zuschüsse, 150 000 Euro jährlich. Kurzum: Die Schulpaten entwickelten sich schnell zum Erfolgsprojekt.

Wie sieht die aktuelle Situation aus? Thomas Schwarzer, Leiter der Biebricher Riehlschule, braucht nicht viele Worte: "Es ist gigantisch, wie unbürokratisch wir unterstützt werden", freut er sich.

Die Riehlschule bietet dank der Schulpaten jeden Tag von sieben Uhr an für ihre Schüler ein kostenloses Frühstück an. Eltern bereiten es zu. "Das wird sehr sehr gut angenommen." Viele Riehlschüler essen auch mittags in der Schule. Hier greift die Schulpatenaktion ebenfalls. Wer sein Mittagessen nicht oder nur zum Teil selbst bezahlen kann, wird unterstützt. Längst finanzieren die Schulen auch andere Projekt mit Schulpaten-Mitteln. Zum Beispiel in Biebrich die "Lego-AG". Benötigtes Material wird teilweise mit Schulpaten-Geld gekauft.

Auch Helena Päßler, Leiterin der Heinrich-von-Kleist-Schule in der Lorcher Straße, weiß, wie wichtig die Unterstützung durch die Schulpaten ist. "Mindestens zwei Drittel unserer Schüler kommen aus Hartz-IV-Familien", sagt Pässler. Viele könnten das Mittagessen, das in der Kleistschule frisch zubereitet wird, nicht bezahlen und sind auf die Schulpaten angewiesen. Auch Geld für Klassenfahrten oder Materialien werden teilweise aus dem Schulpaten-Topf finanziert. Die Eltern, die diese Hilfen benötigten, seien "oft sehr beschämt, wenn sie zugeben müssen, dass sie zum Beispiel ein Buch nicht bezahlen können", hat Pässler erfahren. Auch sie lobt die "unbürokratische Art", mit der dann das Schulpaten-Geld abgerufen werden könne.

Und wie sieht es in der Blücherschule aus, die den Anfang gemacht hat? Dort gibt es derzeit ganz besonderen Grund zur Freude. Denn der Unternehmer Wolfgang Rücker, einstiger Blücherschüler und heute Chef der Rücker AG, hat erneut 10 000 Euro für die Schulpaten gespendet. Damit wird das Mittagessen für bedürftige Schüler gesponsert, und den Blücherschülern steht künftig täglich frisches Obst zur Verfügung. Rücker war von Anfang an bei den Schulpaten dabei, hatte zu Beginn sogar 20 000 Euro für seine ehemalige Schule gespendet.

Im Schulamt ist Peter Dietz der zuständige "Schulpaten-Mann". Und er ist erfreut, wie stabil das Projekt sich hält. Im laufenden Jahr sind bis Ende November 92 327 Euro an Spenden eingegangen. Etwa 57 000 Euro von Dauerspendern. Die Geldsummen waren im ersten Jahr mit 118 000 Euro allerdings doch höher. "Wir könnten mehr Geld gebrauchen", weiß Dietz. Denn der Bedarf steigt. Die Stadt schießt jährlich 200 000 Euro zu. Zugenommen hat vor allem der Posten "Sonstige Hilfen". Dazu gehören nicht nur Klassenfahrten, sondern beispielsweise auch Nachhilfe oder Nachmittagsbetreuung. Und, "die sozialen Schief lagen sind über die ganze Stadt verteilt". Auch in Gegenden, in denen man es nicht vermuten würde, so Dietz, fehlt es in vielen Familien an Geld.

Um so wichtiger, dass Leute wie Anita Schäfer nicht müde werden, für die Schulpaten zu trommeln. "Wo immer ich bin, spreche ich über das Projekt." "Kürzlich hat mir im Rheingau eine Frau 20 Euro in die Hand gedrückt mit den Worten: ‚Hier für ihre Schulpaten‘."

Von Anke Hollingshaus

**Verwendung:**

Datum	Publikation	Ausgabe
17.12.2010	AZ	Rhein Main Anzeiger

Nur für den internen Gebrauch!

## Schulpaten brauchen Geld

### **SPENDEN Viele Familien können Ausflüge und Klassenfahrten nicht alleine bezahlen / Weniger Einzel-Überweisungen als früher**

WIESBADEN. Das Schulpaten-Projekt geht mittlerweile ins achte Jahr und arbeitet weitgehend geräuschlos und sehr effektiv. Aber vielleicht ist es gerade dieses unauffällige Arbeiten, das inzwischen dafür gesorgt hat, dass die Spenden stark zurückgehen. "Schade", findet Koordinator Peter Dietz vom Städtischen Schulamt. "Denn unsere Aufgaben sind genau so wichtig wie bisher auch. Sie haben sich allerdings verlagert."

Ein Blick zurück: Roland Herrmann, damals Leiter der Blücherschule, hatte vor Jahren darauf hingewiesen, dass Kinderarmut an seiner Schule durchaus ein Thema ist. Diese Zeitung hatte ausführlich darüber berichtet, dass es Mädchen und Jungen gibt, die weder Spielzeug zu Hause haben, noch warme Kleidung oder regelmäßig ein warmes Essen. Leserin Anita Schäfer aus Rambach initiierte dann die Schulpaten-Aktion, von der eine Wiesbadener Schulleiterin einmal sagte: "Das Beste, was auf diesem Gebiet je erfunden wurde."

Familien, die nicht genügend Geld fürs Schulessen haben, die Schwierigkeiten haben, Klassenfahrten und Ausflüge zu bezahlen, erhalten hier unbürokratische Hilfe. Und viele Wiesbadener unterstützen dieses Projekt seit Jahren. Es hat sich allerdings wegen einer Gesetzesnovelle einiges verändert. Seit es das Bildungspaket, also das Gesetz zur Bildung und Teilhabe gibt, erhalten viele bedürftige Familien das Schulessen aus diesem Topf. Einen Euro muss man je Mahlzeit selbst bezahlen.

Während im Spitzenjahr der Aktion 2010 mehr als 144 000 Euro über die Patenaktion fürs Mittagessen Wiesbadener Schüler ausgegeben wurden, waren es im vergangenen Jahr nur gut 550 Euro. Trotzdem wird genau so viel Geld gebraucht für das Schulpatenprojekt, wie früher auch. Warum? "Weil es vielen Familien immer schwererfällt, eine Klassenfahrt oder andere Projekte zu bezahlen", sagt Dietz. Immer häufiger wenden sich auch die weiterführenden Schulen und sogar die Berufsschulen an ihn, wenn Familien finanzielle Hilfe brauchen.

"Wir verstehen uns als letztes Auffangnetz im sozialen Bereich", beschreibt Dietz. Geld von den Schulpaten gibt es nur, wenn Familien weder über das Bildungspaket noch über andere Leistungen der Sozialverwaltung einen Anspruch auf Unterstützung haben. Viele liegen zum Beispiel ganz knapp über einer Einkommensgrenze. Für die Klassenfahrt reicht das Geld dann trotzdem nicht.

Klassenlehrer wenden sich an die Schulleitung, diese setzt sich dann mit dem Schulpaten-Projekt in Verbindung. "Und dann läuft die Unterstützung wirklich ganz schnell und unproblematisch", berichtet Dietz, der von den Schulen ebenso positive Rückmeldungen erhält, wie von einzelnen Familien.

Die Zahl der Dauerspender ist in etwa gleich geblieben. Einzelspenden erhalten die Schulpaten aber immer weniger. So werden im laufenden Jahr insgesamt etwa 60 000 Euro an Spenden eingegangen sein. "In den vergangenen drei Jahren waren es immer so um die 80 000", sagt Dietz. Die Stadtverordnetenversammlung stellt jährlich 150 000 Euro zur Verfügung. "Wir lehnen keine berechtigten Anträge ab." Der Rest muss also aus Mitteln des Schuldezernats bezahlt werden. Bei jährlichen Ausgaben von etwa 300 000 Euro macht das einen gewichtigen Betrag aus.

Wie aktuell das Thema weiterhin ist, zeigt jetzt ein Beispiel aus Mainz. Dort hatten mehrere Schulen darüber geklagt, dass Eltern das Mittagessen für ihre Kinder an der Schule nicht regelmäßig bezahlen (wir berichteten). "Da kann man sehen, wie gut unser Modell ist. Vielleicht könnte man es in Mainz ja auch einführen", meint Peter Dietz.

"Wir lehnen keine berechtigten Anträge ab."

Peter Dietz, Koordinator des Projekts im Städtischen Schulamt

Von Anke Hollingshaus

**Verwendung:**

Datum	Publikation	Ausgabe
08.01.2015	RMP	Idstein
08.01.2015	RMP	Untertaunus
08.01.2015	RMP	Main Taunus
08.01.2015	RMP	Rheingau
08.01.2015	RMP	Wiesbaden
08.01.2015	RMP	Wiesbaden
08.01.2015	RMP	Wiesbaden
08.01.2015	RMP	Aar-Bote
08.01.2015	RMP	/\$WT_3000_VP1/\$WT Rheingauer Bürgerfreund

Nur für den internen Gebrauch!

## Wenn's für den Ausflug eng wird

### JUBILÄUM Seit zehn Jahren unterstützen die Schulpaten Wiesbadener Kinder und Jugendliche

WIESBADEN. Wenn vom 15. Dezember an die Theatergesellschaft Lohengrin in Rambach das Stück "Tintenherz" dreimal auf die Bühne bringt, dann stehen nach der Vorstellung wieder zwei Schauspieler am Ausgang und bitten das meist begeisterte Publikum um eine Spende. Das hat schon Tradition. Es wird wieder eine Spende für die Wiesbadener Schulpaten sein. Und die feiern dieser Tage ihr zehnjähriges Bestehen. Sie feiern nicht wirklich, aber es gibt sie seit zehn Jahren. Das Projekt steht nicht mehr so in der Öffentlichkeit wie zu Beginn, aber es ist mindestens so wichtig wie in den Tagen, als alles anfang.

Ein Artikel in dieser Zeitung, in dem der damalige Schulleiter der Blücherschule, Roland Herrmann, schilderte, wie arm einige seiner Schüler sind, löste ein großes Echo aus. Auch, weil die Rambacherin Anita Schäfer am gleichen Tag anfragte, ob sie eine Patenschaft für die Mittagsverpflegung von Schülern übernehmen könnte und andere das vielleicht auch tun wollten. Die Reaktionen waren gewaltig, sehr viele Wiesbadener, ob Privatpersonen oder Firmen, wollten sich beteiligen, eine solche Patenschaft, die man sich auch teilen konnte, wurde damals mit 40 Euro monatlich taxiert. Mittlerweile hat sich viel verändert. Durch neue Gesetze wie das zur "Bildung und Teilhabe". Es gewährleistet manchen Familien finanzielle Unterstützung, die früher nichts bekommen hätten, weil sich ihre Einkünfte beispielsweise knapp über dem Hartz-IV-Niveau bewegen. An den Schulen hat sich, weil es immer mehr Ganztagsangebote gibt, auch Vieles verändert. "Der Bedarf an Unterstützung ist aber weiterhin da", weiß Schulplaner Peter Dietz, der das Schulpatenprojekt leitet und verwaltet. "Nur haben sich die Schwerpunkte verschoben." Ein Großteil der Gelder, die jetzt benötigt werden, sind "sonstige Hilfen". "Das macht mittlerweile fast die Hälfte aus", weiß Dietz und nennt ein Beispiel: Wenn jemand vier Kinder hat und die fahren alle im gleichen Jahr auf Klassenfahrt, "dann kann das ganz schön eng werden." Aber auch nur eine Klassenfahrt ist für manche Familien schon eine zu große Belastung. Andere brauchen Geld für Schulmaterialien.

Von Anfang an war es Ziel der Schulpaten, unbürokratisch und diskret zu agieren. Das sei heute noch so, bestätigt Roland Herrmann, inzwischen Schulleiter der Kostheimer Wilhelm-Leuschner-Gesamtschule. "Wir verweisen an Elternabenden darauf, dass es für Klassenfahrten Unterstützung geben kann. Eltern können dann zu uns kommen, wir geben den Unterstützungsbedarf dann an Herrn Dietz weiter", sagt Herrmann. Dietz verweist darauf, dass erst alle anderen Möglichkeiten ausgeschöpft sein müssen, bevor die Schulpaten einspringen. Alle Schulformen, von der Grundschule bis zu beruflichen Schulen, auch Gymnasien, hätten Kinder und Jugendliche, die diese Unterstützung brauchen, weiß Peter Dietz.

Sibylle Strippel, Leiterin der Biebricher Goethe-Grundschule, finanziert aus Schulpatenmitteln auch ein gesundes Frühstück für 290 Kinder täglich. "Wir bekommen jeden Montag eine Obst- und Gemüselieferung", die Schüler können das dann zu ihrem Pausenfrühstück essen", erzählt Strippel, deren Grundschule gerade als "gesunde Schule" ausgezeichnet wurde.

#### Verwendung:

Datum	Publikation	Ausgabe
05.12.2017	RMP-EM	Idstein
05.12.2017	RMP-EM	Untertaunus

05.12.2017	RMP-EM	Main Taunus
05.12.2017	RMP-EM	Rheingau
05.12.2017	RMP-EM	Wiesbaden
05.12.2017	RMP-EM	Wiesbaden
05.12.2017	RMP-EM	Wiesbaden
05.12.2017	RMP-EM	Aar-Bote
05.12.2017	RMP-EM	/\$WT_3000_VP1/\$WT Rheingauer Bürgerfreund